

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

61 (13.3.1917)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Seignurpreis: Abgabe in d. Geschäftsstelle, in Abgaben ab. am Postamt monatl. 75 P., 1/4 Jährl. 2,80 M., Bogenzeit durch unsere Träger 85 P. bzw. 2,55 M., durch den Postbot. 80 P. bzw. 2,67 M., durch d. Feldpost 90 P. bzw. 2,80 M.; wochenweises Abg. Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die Spalt. Anzeigenzeitung od. deren Raum 20 P. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Sed & Co., Karlsruhe.

Sturmzeichen.

Unter diesem Stichwort nimmt Reichstagsabg. Seine in einem Artikel des „Berliner Tageblatt“ zu den Debatten des preussischen Abgeordnetenhauses über die Ernährungsfragen Stellung. Mit Recht betont Seine, daß die Frage, ob der jetzige preussische Landwirtschaftsminister von Schorlemer gehe oder nicht, ein sehr untergeordnetes Interesse habe, so lange sicher sei, daß doch wieder nur ein anderer an seiner Stelle stehen würde, der im Gedankenkreis der Großgrundbesitzer und des preussischen Junkertums aufgewachsen sei und sich als deren Vertreter fühle. Die Festigkeit, mit welcher v. Schorlemer aufgetreten sei, sei ein Signal, ein Vorbild, hinter dem der Kampf um die künftige Gestaltung Deutschlands stehe. So lange in Preußen Schorlemer und seine Geistesverwandten das Heft in der Hand behalten, sind alle schönen Worte, die der Reichstagsabg. über das neue Deutschland spricht, tönendes Erz und klingende Schelle.

Was auch immer gesagt wird von der Einheit des Volkes, das entschlossen seine Existenz und Zukunft gegen eine Welt von Feinden behauptet, von dem Dank, den man den Kämpfenden da draußen und den Darbenenden hier drinnen zu zahlen habe, alles bedeutet nichts, solange der Mann, der in Preußen am Ruder steht, für die Not der Arbeiter im Lande kein Wort hat, und den Protest, den ohne Rücksicht auf Konfession und Parteistellung alle Vertreter der Arbeiterklasse an das Kriegsernährungsamt gerichtet hatten, mit „Sohn als ein „Machwerk““ zu lukweise. Daß man über diese Fragen auch anders sprechen konnte, hat die Rede von Michaelis bewiesen. Und ebenso: was der Kanzler von den Rechten dieses Volkes gesprochen hat, die ihm nicht als Belohnung für seine unbezahlbaren Heldentaten gedacht werden sollten, sondern die als lebendige Tatsache aus diesem Kriege erwachsen würden, steht im vollstem Widerspruch zu dem Verbleiben von Männern an den machtvollsten Stellen des größten Bundesstaats, die ihren Ehrgeiz darin sehen, auch künftig eine Politik zu treiben, die den größeren Teil des Volkes „nicht acht“, und die von ihren bisherigen politischen Grundrissen nichts aufgeben wollen.

Seine wendet sich dann an die Adresse des Reichstagsabg. und der Parteien der Linken, indem er schreibt: „Wir wollen jetzt nicht darüber streiten, ob die preussische Wahlreform noch jetzt während des Krieges hätte in Angriff genommen werden müssen. Nach unserer oft ausgesprochenen Meinung hätte es geschehen können und sollte es jetzt noch geschehen. Darüber aber müssen sich alle, die eine solche Reform überhaupt, wenn auch später, wollen, klar sein, daß man sie nicht mit Männern machen kann, die ihr widertreiben, und daß man nicht erst nach dem Kriege anfangen kann, die persönlichen und sachlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Ein Staatsleiter, der nicht auch für zukünftige Arbeiten dadurch vororgt, daß er sich rechtzeitig mit Männern umgibt und Kräfte bereit hält, die ihm in der entscheidenden Stunde unterstützen, muß Schiffbruch leiden, wenn der Tag der Arbeit gekommen ist.“

Das neue Deutschland muß, das hat der Kanzler ausgesprochen, verantwortl. sein im Leben des Volkes selbst, soll ein Bau werden, der auf der Tragkraft jedes einzelnen Steines und Balkens beruht. Diese moralische Statistik, dieses Ineinandergeraten der Kräfte, diesen mächtigen Antrieb zur Bewegung kann aber nur ein Volk hervorbringen, das an die Zukunft alles dessen, was man ihm verheißt hat und was in seinen Wünschen und Bedürfnissen liegt, fest glaubt. Was wir in Preußen erleben: die Nichtbeachtung jeder Antwort über die preussische Wahlreform, die Rücksichtlosigkeit in der Frage des Anzuges zum Unterriß in einer dem Reich fremden Religion, die herabwürdigende Haltung des Landwirtschaftsministers, dazu die Fortsetzung heimlicher polizeilicher Maßnahmen wenn auch in militärischen Gewande durch das ganze Reich, die Unentschiedenheit im Auftreten gegen diejenigen, die lediglich aus innerpolitischen Gründen, um kein neues Deutschland hochkommen zu lassen, den Reichstagsabg. bekämpfen, alles dies und noch vieles andere muß einen Geisteszustand der Verwirrung, der Zweifelhaftigkeit, der rein negativen Kritik erzeugen, der unmöglich ein neues Leben der Nation schaffen könnte. Will der Kanzler das, moan er so schön und wahr zu sprechen weiß, so muß er sich das Vertrauen der Volksmassen erhalten, für die und mit denen er dies Werk vollbringen muß.

Aber freilich wäre mit neuen Männern in den Ministerien nichts getan, wenn das Volk selbst nicht wüßte, was es tun wollte, um die neuen Aufgaben zu erfüllen. Der Landwirtschaftsminister hat von „der Linken“ gesprochen, der seine Politik nicht paßt. Gibt es überhaupt eine solche Linke, oder ist auch sie nur ein Traum und frommer Wunsch? — Wie kann die Einheit des Willens entstehen, die allein die Kraft und Richtung einer neuen politischen Arbeit geben kann?

Die wichtigsten Aufgaben, die wirtschaftspolitischen und namentlich die Lösung der Finanzfragen, liegen freilich noch zu sehr in der Zukunft und hängen in zu hohem Maße von dem ab, was der Krieg uns noch bringt, um jetzt bereits Gegenstand eines bestimmten politischen Programms bilden zu können. Wohl aber müssen alle die, die das neue Deutsche Reich in ihrem Sinne gestalten sehen wollen, sich jetzt schon klar sein, daß mit den alten Schlagworten, mögen sie Schutzwall oder Kreuzbandel, direkte oder indirekte Steuern, Produktions- oder Konsumentenpolitiken lauten, nichts mehr anzufangen sein wird, daß ein völlig neues System geschaffen werden muß, um die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Reiches zu decken, die ja in erster Reihe die Bedürfnisse unserer heimkehrenden Krieger und ihrer Angehörigen, zu weiterer Trolas die Voraussetzungen zielstrebiger wirtschaftlicher Ar-

beit des ganzen Volkes sind. Dabei wird jede Gruppe vieles mit in den Kauf nehmen müssen, wovor sie sich früher entsetzt hätte. Wer nicht den Mut und Willen zum Inneren hat, wird einen entscheidenden Einfluß niemals erreichen können.

Und für diese Bedürfnisse des Reiches und seines Wirtschaftslebens muß jede politische Partei, die Einfluß fordert, auch bereit sein, nicht nur die innere, sondern ebenso die äußere Verantwortung zu übernehmen. Mit ein paar Absichtlichen vom Etat, die das Gewissen beruhigen sollen, und mit der endlichen Zurückweisung der Verantwortung für die Ausgaben und die wirtschaftliche Gestaltung Deutschlands auf die andere Seite wird es nicht mehr getan sein. In einer solchen Übernahme der Verantwortung wird man durchaus keine Anerkennung der bisherigen äußeren und inneren Politik des Reiches, die uns in die Gefahr gebracht hat, in der wir uns befinden, erblicken dürfen. Gerade wer diese Politik mißbilligt, muß bereit sein, selbst eine neue zu treiben; diese kann aber nur ein Ganzes sein, das sich nicht in einzelne Reben auseinanderreißen läßt und bei der man auch manches in den Kauf nehmen muß, was man lieber ablehnt. Diese Dinge liegen im einzelnen noch verborgen in der Zukunft.

Auf anderen Gebieten aber, namentlich auf dem der inneren politischen Reform, lassen sich schon heute Programmpunkte festlegen und für die Zustimmung der aus dem Felde Heimkehrenden erwarten. Ohne ein solches Programm tapen wir im Dunkeln und können nicht erwarten, daß das Volk uns zufällt. Auch hierbei wird es sich wieder nicht darum handeln, alle Schlagworte aufzuwärmen und wären sie noch so schön und durch die Vergangenheit gedeckt. Aus der Gegenwart müssen die Forderungen entnommen werden, gerichtet auf unmittelbar zu verwirklichende Aufgaben. Und da keine Partei für sich allein ein solches Werk unternehmen kann, müssen diese Forderungen angepaßt sein dem, worüber man sich mit den Nachbarn zu verständigen vermag. Das heißt nicht weitergehende Ideale aufgeben, an denen man in der Vergangenheit gehalten hat und deren Verwirklichung die Zukunft bringen soll. Es bedeutet nur Zusammenstoß und Richtung auf die nächste Arbeit.

Das deutsche Volk hat sein Recht, den Schorlemer und anderen Beamten zu machen, daß sie an ihren Plätzen bleiben und ihren Willen durchsetzen wollen, solange es nicht selbst einen einseitigen entschlossenen Willen entgegensetzt.

Solche innere Rührung und Vorbereitung für die bevorstehenden Kämpfe tut uns not. Sie ist keine Schwächung des Willens zur Verteidigung des Vaterlandes, keine Verminderung kriegerischer Kräfte, sondern im Gegenteil das Mittel, in unserem Volke eine unüberwindliche Zuversicht und einen Glauben an die Zukunft zu erhalten, die uns aus allen Gefahren retten sollen.“

Wir haben ähnliche Gedanken vor einigen Tagen an dieser Stelle geäußert. So lange es keine politische aktionsfähige Linke gibt, die sich über ihre nächsten Ziele klar und einzig ist, kommen wir mit der innerpolitischen Entwicklung nicht vorwärts. Mit schönen Reden und Protesten läßt sich die preussische Reaktion nicht ins Vorjorn jagen. Jetzt heißt es handeln. Die politischen Führer der Linken müssen wissen, was sie wollen. An der Unterstützung der Wähler wird es sicher nicht fehlen.

Vom Krieg.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. März. (W.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Sehr klare Sicht hatte an vielen Stellen der Front angezeigte Tätigkeit der Fernwaffen und Kleinfeldartillerie.

Besonders stark war das Feuer im Ancre-Gebiet zwischen Bucaroy und Le Tarsloy, lebhafter in manchen Abschnitten längs der Wisne und in der Champagne. Südlich von Ripont griffen die Franzosen heute morgene Teile unserer Stellungen an. Sie wurden abgewiesen.

Durch Luftangriffe unserer Flugler verloren die Gegner 16 Flugzeuge und 2 Kesselballons, durch Abwehrfeuer ein Flugzeug.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei vielfach reger Artillerie- und Vorkeldtätigkeit noch keine großen Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Zwischen Drida und Resba-See haben sich kleine Gefechte vor unseren Linien abgepielt.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

W.B. Berlin, 12. März, abends. (Amtlich.) Im Sommegebiet, zwischen Ancre und Dife, sowie in der Champagne lebhafteste Gefechtsstätigkeit.

Auch im Osten war bei klarer Sicht die Artillerie in mehreren Abschnitten reger als an den Vortagen. Beiderseits des Prepassees und im Cernabogen nahm gleichfalls das Feuer zu.

Bulgarischer Bericht.

W.B. Sofia, 12. März. (Nicht amtlich.) Antlicher Bericht vom 11. März. Mazedonische Front: An der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Der Kampf beschränkte sich auf vereinzelte Artilleriefeuer, das an gewissen Stellen bei den vorgeschobenen Abteilungen von schwachen, wechselseitigem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer begleitet war. — Rumänische Front: Bei Jfacceta und Tulcea Gewehrfeuer und vereinzeltes Geschützfeuer.

Türkischer Bericht.

W.B. Konstantinopel, 12. März. (Nicht amtlich.) Antlicher Bericht von gestern. Kaukasusfront: Angriffsvorwürde harter feindlicher Erkundungsabteilungen gegen zwei Stellen unseres linken Flügels wurden vereitelt. — Sinaifront: Ein englisches Flugzeug wurde abgeschossen. Sein Beobachter, ein australischer Offizier, wurde gefangen genommen. Das wenig beschädigte Flugzeug ist in unserm Besitz. Im Sedschas wurde eine Bande Aufständischer, 500 Reiter, in einen Hinterhalt gelockt und mit schweren Verlusten für sie verdrängt. An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung. Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Französischer Bericht.

W.B. Paris, 12. März. (Nicht amtlich.) Antlicher Bericht von gestern nachmittag: Den Franzosen gelang ein Handreich auf deutsche Gräben in der Gegend von Laigny, Cauchy-Mak und in der Wocre-Ebene nördlich von Walle von Juncy. Im Laufe dieser Operationen machten sie etwa 40 Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Nennlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in der Gegend von Maison de Champagne. Im Eljaj scheiterte ein deutscher Angriffsvorwurf auf keine Kosten bei Lagny in unserm Feuer. Heberall sonst war die Nacht ruhig. — Flugdienst: Es bestätigte sich, daß am 4. März ein deutsches Flugzeug in der Gegend von Hoye im Luftkampf abgeschossen wurde.

Aberbericht: In der Gegend von Rouvren nördlich der Aise, starke Tätigkeit der Artillerie von beiden Seiten. Ein Versuch, einen Handreich auf unsere vordringenden Linien nordwestlich von Reims auszuführen, wurde durch unser Feuer glatt gehalten und kostete dem Feinde Verluste. Auf dem rechten Ufer der Aise scheiterte ein weiterer Angriffsvorwurf des Feindes in der Gegend von Bezonvaux vollständig. Auf dem linken Ufer richteten wir Beschützungsfeuer auf deutsche Anlagen im Abschnitt des Korpes. Ein Lager von Schießbedarf lag in die Luft. Auf der übrigen Front Beschützung mit Unterbrechungen lebhafter in den Abschnitten von Marson des Champagne und Kavarin. — Letzte Nacht war ein deutsches Flugzeug Bomben auf Velfort, weder Verluste noch Schaden.

Belgischer Bericht: Der Bombensturm dauerte Tag und Nacht in der Gegend von Steenstrate und Helias an. Heute starke Artillerietätigkeit an der belgischen Front besonders östlich von Namur, eppelle auf Dignuiden zu.

Bagdad von den Engländern befehlt.

W.B. London, 12. März. (Nicht amtlich.) Antlicher Bericht aus Mesopotamien: Wir überrollten den Feind, indem wir beim Mondschein am Dienstag den Diale überschritten. Auf dem rechten Ufer richteten wir an der Tigrisbrücke unterhalb der Mündung des Diale einen starken Posten ein. Eine starke Abteilung marschierte auf dem rechten Ufer stromaufwärts, fand den Feind 6 Meilen südwestlich von Bagdad und trieb ihn zwei Meilen zurück. Wir erzwangen den Übergang über den Diale. Am Freitag früh rückten wir vier Meilen in der Richtung auf Bagdad vor. Unsere Streitkräfte auf dem rechten Ufer warfen den Feind aus der zweiten Stellung und schlagen auf dem gegenüberliegenden Gelände ein Lager auf. Es herrschte Sandsturm und heftiger Wind. Wir drückten die Türken am Sonntag 3 Meilen westlich und südwestlich von Bagdad zurück und besetzten Bagdad am Sonntag früh.

Die Besetzung Bagdads durch die Engländer kommt nicht überraschend. Der türkische Kriegsminister Enver Pascha hat bereits vor einigen Tagen die Zurückverlegung der türkischen Front in Mesopotamien angekündigt. Wegen des Erfolgs der Engländer, der keine besondere strategische Bedeutung hat und für den Ausgang des Krieges nicht ins Gewicht fällt, so darf man andererseits die moralische Bedeutung dieses Erfolges der Engländer doch nicht unterschätzen. Hoffentlich gelingt es den Türken, ein weiteres Vordringen der Engländer zu verhindern.

Ereignisse zur See.

Ueber 35000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

Berlin, 12. März. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden versenkt: 6 Dampfer und 8 Segler mit insgesamt über 35000 Tonnen, darunter am 17. Februar der bewaffnete französische, von Bestirren gesteuerte Truppentransportdampfer „Athos“ (12644 Tonnen), mit einem Bataillon Senegalesen, sowie 1000 chinesischen Minionsarbeitern an Bord, am 27. Februar ein bewaffneter Transportdampfer von etwa 6000 Tonnen mit Eisenbahnmateriale als Ladung, am 6. März der italienische Dampfer „Porto di Smyrne“ mit 1000 und

ater 11

der stelle 11

spielen schon

Klassenlose

aulose à 3,-

er, empfiehlt

Gög

heim Rathhaus

er

traut, findet per

Stellung.

rmierjahr.

erbestfr. 7.

rordtbad

er und elegante

hädler.

II. Klasse.

und Damen

krtags vorm.

nachm. 8-12

tags abends

und Sonntags

8-12 Uhr.

s 3 Uhr ge-

ssen. 104

ktionshaus

34, 1 St.

1028,75 an

ntel 11,75 an

erdrichte

36,75 an

mäntel 39,75

el 62,75 an

den 11,75 an

en 19,75 an

ntel 44,75 an

12,80 an

warz u. farbig

unwolle, Wolle

und Kunstseide

stücken

Lodenmäntel

Größen. 725

renspesen. 7

Tüncher-

ling

Ausbildung und

auf Ditten

Schützenstr. 89.

798

esamen

geholt werden.

März 1917.

endirection.

Stückgut von Genua nach Alexandria, am 7. März ein be- waffneter, von Begleitfahrzeugen gesicherter Trans- portdampfer von etwa 8000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Sonstige Kriegsnachrichten. Deutschland und Amerika.

Köln, 12. März. Die „Köln. Rita.“ meldet von der schwe- derischen Grenze: Der Neuperforer Korrespondent des „Matin“ ist zu der Mitteilung ermächtigt, daß Wilson und seine Minister einer Meinung sind, daß der Krieg zwischen Deutsch- land und den Vereinigten Staaten innerhalb eines Monats ausbrechen wird.

Die Uneinigkeit unter den Entente-Sozialisten.

Brüssel, 12. März. Ueber die Gründe der Verschle- bung des Sozialistenkongresses der Alliierten in Paris teilt der „Temps“ mit: Die Einladung konnte die pol- nische, rumänische und serbische Sektion nicht erreichen. Inland, Südamerika, Kanada, Australien und Neuseeland antworteten nicht. Portugal erklärte, daß es sich angeblich nicht vertreten lassen könne. Italien lehnte ab. Von den drei englischen Sektionen lehnten Labourparty und Nationalparty ab. Britisch-Sozialist machte Bedenken geltend. Die beiden russischen Sektionen schließlich drückten ein solches Miß- trauen aus, daß ihre Beteiligung sehr problematisch ersähe. Daher zogen es die französischen Sozialisten vor, den Zusammenritt des Kongresses zu verschieben.

Kommentare zur Kammer Sitzung.

Paris, 12. März. Nach dem Amtsblatt betrug die Mehrheit der Regierung bei der ersten Abstimmung am Freitag 256, die Minderheit 180 Stimmen. Die zweite Abstimmung ergab nach der Berichtigung 294 gegen eine Stimme. Die ganze französische Presse beschäftigt sich mit der Abstimmung und fragt, ob es eine Ministerkrise gebe.

„Le Courrier“: Die Opposition kann nicht den Kampf ins Beere versetzen. Sie muß entweder fühlen, daß sie fähig ist, zu regieren und dies zeigen und beweisen, oder sie muß schweigen. — „Radical“ schreibt: Briand fand die früheren Erfolge nicht wieder. Die Kammer glaubt nicht mehr, daß Briand sich selbst ändern könne. Sie erklärt sich bereit, alle Erfahrungen zu machen, aber diese hätten sich gegen das Kabinett und seine Führer gewandt. — „Ceil“ ruft nach zuständigen Männern. — „Le Courrier“ sagt, einmal bereits änderte Briand sein Ministerium. Er zentralisierte sein Kabinett oder plante es, zu tun. Diesmal werde er es nicht leicht für nötig halten, es zu dezentralisieren. — In der „Homme enchainé“ schreibt Clemenceau: Briand habe im letzten Augenblick alle Schuld auf sich geladen, um eine Mehrheit zu finden. Dies sei Briands Erfolg. Was die Verpropan- tierung Frankreichs dabei gewonnen habe, kann er allerdings nicht sagen. In einer Nachschrift schreibt Clemenceau, man solle davon Notiz nehmen, daß in Frankreich große Meinungsver- schiedenheiten über den Präsidenten Poincaré herrschen. Man müsse die Stärke der beiden Parteien kennen lernen.

Die rechtsstehende Presse versucht Briand zu fähren, besonders der „Gaulois“, der fragt, wer wohl Briand erziehen könnte. — Das „Journal des Débats“ schreibt: Gewiß beging die Regierung Fehler, aber diese sind den früheren Fehlern zuzuführen, für die auch diejenigen, die heute die Regierung anstreifen, die Verantwortung tragen. — Der Briand besonders nachstehende „Figaro“ schreibt, die Kammer habe auf zwei entgegengesetzte Abstimmungen gezeigt, daß sie Briand gleichzeitig behalten und ihm das Leben unerträglich gestalten wolle.

Bekanntliche Maßnahmen gegen den Rassismus.

Bern, 12. März. (W.D. Nicht amtlich.) Der „Matin“ meldet aus Neuport: Die amerikanischen Postbehörden lassen die in großer Zahl in Umlauf befindlichen postamtlichen Post- sorten beschlagnahmen und vernichten.

Die Krise in Schweden.

Stockholm, 11. März. Laut „Stockholms Tid- ningen“ haben die Erwägungen im Ministerium zu einem vorläufig positiven Ergebnis geführt in bezug auf den Weg zur Beilegung der Krise. Eine Zusammenkunft der Regierung mit den Führern der Reichstagsparteien dürfte in der nächsten Zeit zu erwarten sein. Diese Nachricht deutet darauf hin, daß es im Ministerium zu einer Einigung in bezug auf die englisch-schwedischen Unterhand- lungen gekommen ist.

Annähernde Äußerungen des englischen Gesandten in Stock- holm.

Stockholm, 12. März. Hier bilden das Gesprächs- thema des Tages einige unvorsichtige Äußerungen des englischen Gesandten, die sich auf die gegenwärtige politische Lage in Schweden beziehen und die in denjenigen Kreisen des Landes, die für Unabhängigkeit nach allen Seiten hin eintreten, lebhaften Vorruf erregt haben. Den Gesandten hat sich u. a. vor der letzten Krise dahin geäußert, „daß er in der Kammer die Majorität habe und Sammelstöße in der nächsten Woche stürzen würde“.

Revolutionäre Unruhen in Petersburg.

Petersburg, 11. März. (W.D. Nicht amtlich.) Neutermelbung. Der Kommandant der Petersburger Trup- pen General Krawaloff macht in einer Proklamation bekannt: Infolge der Unruhen in den letzten Tagen, sowie der Gewalttätigkeiten und der verübten Angriffe auf Soldaten und Polizei und der trotz des Verbots in den Straßen abge- haltenen Versammlungen wird die Bevölkerung darauf auf- merksam gemacht, daß die Truppen Befehl haben, von der Waffe Gebrauch zu machen und vor keiner Maßregel zurück- zuschrecken, um die Ordnung in der Hauptstadt aufrechtzuer- halten.

Die Zeitungen erscheinen nicht. Die Straßenbahnen sind außer Betrieb.

Bern, 12. März. (W.D. Nicht amtlich.) Der Peters- burger Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, daß sich die Lebensmittelkrise in den letzten Tagen verschlimmert habe. Der Mehl- und Brotmangel ist insbesondere fühlbar in Petersburg und Moskau. Außer der Transport- krise kommen noch zahlreiche Momente in Betracht, durch die die geregelte Versorgung der beiden Hauptstädte behindert wird. Die Einführung der Brotkarte mit einer Tagesration von 140 Gramm wurde beschlossen. Sie soll innerhalb zehn

Tagen in Kraft treten. Außerdem werden wiederholt Per- sonenzüge für eine ganze Woche angedrückt, um den Lebens- mitteltransport zu sichern.

Die Duma nahm einstimmig eine Tagesordnung Wilson an, in der die sofortige Versorgung von Petersburg, Moskau und anderen industriellen Städten verlangt wird. Die Tagesordnung fordert außerdem die Zulassung von Ar- beitervertretern in das Komitee für nationale Verteidigung. Die Annahme der Tagesordnung erfolgte, während die Ar- beitermassen streikten. In den letzten Tagen haben zahlreiche Manifestanten gefeiert, um gegen die Brotnot Einspruch zu erheben. Es kam zu blutigen Zusammenstößen. Ministerpräsident Golizyn rief nach einem dringenden Mi- nisterrat zusammen, zu dem auch die Präsidenten und Vize- präsidenten des Senats und der Duma, sowie der Oberbür- germeister von Petersburg und andere Persönlichkeiten ein- geladen wurden.

Einführung der Militärdiktatur in Petersburg, Moskau und Odesa.

Malmö, 12. März. In Petersburg, Moskau und Odesa ist die Militärdiktatur in etwas verkleinert- ter Form eingeführt worden. Es ist das Werk Protopo- poff's, der sich gegen alle Ueberrassungen von seitens der Arbeiter sichern will. In einigen Bezirken Petersburgs wurden neue Kofaken-Brigaden aufgegeben. In Moskau wurden ebenfalls neue Kofaken-Formationen ein- gesetzt: In Odesa wurden verstärkte Polizei-Abteilungen mit Maschinenwaffen ausgerüstet.

Amsterdan, 12. März. (W.D. Nicht amtlich.) Einem hiesigen Blatte zufolge melden die „Times“ aus Peters- burg: Am Samstag nachmittags herrschte große Aufregung auf den Straßen. Kavalleriepatrouillen durchzogen die Stadt nach allen Richtungen. Die Menge umschloß den Truppen und die Soldaten der Menge. Die ganze Angelegenheit hätte nicht so gefährlich ausgehen, wenn nicht die Leute stundenlang vor den Brotläden ge- standen hätten, aber durch die Anwesenheit tausender War- terer erhielt die Lebensmitteldemonstrationen ein eris- thisches Aussehen. Die Läden in den äußeren Vierteln und in den Fabrikvierteln sind ernsthaft beschädigt. Aus Mos- kau liegen noch keine Berichte vor. Dort muß die Lebens- mittelkrise ernsthafter gewesen sein als in Petersburg.

Zur Revolution der preussischen Branden.

Gegen das vom Reichskanzler in Aussicht gestellte neue Deutschland schreibt Abg. Dr. Duant in der „Frankf. Volksstimme“:

„Weil es nichts Unbelebbarer in der ganzen weiten Welt gibt, als zu einem echten preussischen Junkerschädel und weil er von seinem Herrenstus aus immer noch nur das arme, dumme Volk sieht, das zum Arbeiten und Sterben für seine Herren bereit zu sein hat, während ihm diese nur eben des Lebens Notdurft gewäh- ren, deshalb schreibt er Jeter und Morbio auch über die kleinste Machtveränderung im Staate und über die winzigen Verfassungs- veränderungen im Reich, die der unergieblichen Kraft und Leistung der zu Kultur und Selbstbewußtsein emporgestiegenen Volksmassen auch nicht entfernt entsprechen. Die konstitutionelle Entwicklung im Reich geht wahrhaftig langsam und allmählich genug. Sie entspricht nicht entfernt der staatsbürgerlichen und militärischen Bedeutung, die Bürgertum und Arbeiterschaft in den ungeheuren Schmelzkämpfen der Kriegsjahre gewonnen haben. Sie wird sogar direkt gelähmt und aufgehalten durch die preussischen Einflüsse, deren unheilvolle Wirkung das Parlamentarisch-Scholerlemer- Michaelis erst vor wenigen Tagen wieder enthüllt hat. Das preussische Dreiklassenwahlrecht bewährt sich immer mehr als das Hin- dernis stetigen und gesunden Fortschreitens. Und nun stellen sich die preussischen Branden als seine Wächter mit Waffengeltir und wildem Geschrei hinter das Verjährte und Unhaltbare. Sie, die das natürliche Aufsteigen des Volkes nicht begreifen, werden zu Rebellen des Mißschicks und wollen einen mächtigen Industrie- und Handelsstaat, der eben mit seinen westlichen Rivalen, um Tod und Leben ringt und dazu einer völligen Umorganisation bedürftig hat, zumückziehen in Zustände, bei denen eine kleine Herrenkaste unter den Voraussetzungen des patriarchalischen Agrar- itates herrscht und gedeiht. Das ist die Revolution der feudalen Privilegienwirtschaft gegen die volkstümliche und organische Entwicklung im Reich. Diese fortwährende Auflehnung gegen ein ruhiges und notwendiges Fortschreiten im Gesamtstaate wird all- mählich unerträglich. Sie führt unsere Lebensmittellieferung auf das Ärgste, und sie zeigt politisch zu immer härteren Widerspruch und zu Gegenaktionen, deren Schauplatz wiederum der Reichstag sein wird. Und das alles mitten im Weltkrieg! Die preussischen Junker schüren ein Feuer, über dessen Umsturzreifen sie sich nach- träglich nicht wundern sollten! Das deutsche Volk ist es sich und seiner Stellung gegenüber dem aufstrebenden Auslande schuldig, diesen störenden Treiberstein ein gründliches Ende zu machen. Wir können uns nicht den Luxus eines Verteidigungskampfes nach außen und innen zugleich leisten. Wenn das feudale Preussentum nicht begreifen will, daß die Zeit seiner Alleinherrschaft vorüber ist, so müssen Reichsregierung und Reichstag endlich zu Taten schreiten, die der Reichsentwicklung im Inneren Ruhe vor solchen unerträglichen Störungen und Erschüt- terungen verschaffen“.

Es ist ein Spiel mit dem Feuer, das die preussischen Branden vom Schlege des Grafen Yorck von Warten- burg treiben und dieses Spiel war nie gefährlicher als jetzt, wo das deutsche Volk aus allen Poren blutet, um sich den Boden zu sichern, auf dem es seine politische Zukunft bauen will. In solchen Vorgängen, wie sie sich eben im preussischen Herrenhaus abgepielt haben, darf der Reichskanzler nicht schweigen, wenn er sich nicht das Vertrauen des Volkes verlieren will.

Ausland.

Die Kontrolle der Engländer über Rußland.

„Niro Rossi“ vom 20. Februar meldet: Bei dem letzten feindlichen Empfang der Teilnehmer an der Verbandskonferenz in Petersburg drückte Golizyn Lord Milner gegenüber den Wunsch aus, die verehrten Gäste möchten noch möglichst lange in Petersburg bleiben, um das russische Leben und seine Eigenarten gründlich kennen zu lernen. Darauf erwiderte Milner, die Delegierten, ganz besonders die englischen, hätten es mit ihrer Abreise durchaus nicht eilig, da die englische Regierung es für wünschenswert hielt, daß sie so lange in Petersburg blieben, bis die gezeugenden Körper- schichten ihre Tätigkeit wieder aufgenommen hätten. Diese Worte Milners machten auf alle Anwesenden einen sehr großen Eindruck.

Deutsches Reich.

Dr. Heim für das Synten: Michaelis.

In einem bemerkenswerten Artikel der Zentrums- zeitung stellt sich der bekannte bayerische Bauernführer Dr. Heim auf die Seite des preussischen Ernährungsministers Dr. Michaelis im Anschluß an die Debatte im preussischen Abgeordnetenhaus über die Ernährungsfrage. Es sei, sagt er, höchste Zeit, die Tatsachen, die ihm, Dr. Heim und einem kleinen Kreise Eingeweihter schon seit langem bekannt seien, endlich der Öffentlichkeit klar zu machen. Es sei besser, dem Volke rücksichtslos die Wahrheit zu sagen als weiter mit einem Synten zu arbeiten, das unter schwerer Schuld zusammengebrochen sei. 120 Tage gelte es noch, bis zur neuen Ernte durchzuhalten. Selbst wenn morgen ein Hungerfieber käme, würden wir auf Monate hinaus kein Pfund mehr Brotgetreide des mangelnden Schiffsraums und der Weltmiserie wegen bekommen. Das müsse dem Volke rücksichtslos gesagt werden. Rücksichts- loses Maßnahmen, die angefündigt werden würden, müssen getragen werden, ob sie die Städte oder die Bauern an- gehen. Nachdes Handeln sei vonnöten. Dr. Heim hofft, daß das Schwerk des Staatskommissars Dr. Michaelis ein massives deutsches, auf beiden Seiten geschlossenes Schloß- schwerk sei. Dem Geiz und den Anordnungen des Reiches müsse nachdrücklich Geltung verschafft werden. Aber nicht nur in Bayern und im Süden, sondern auch in Preu- ßen bei jenen Agrariern, von denen er nachweist, daß sie beispielsweise die allgemeine Lieferpflicht für Getreide aus der Ernte 1916 heute noch nicht erfüllt hätten.

Liberaler Wahlaufstieg für Potsdam-Osthavelland.

Für die bevorstehende Reichstagswahl hat der Vor- stand des liberalen Wahlvereins an seine Anhänger einen Aufruf gerichtet, in dem gesagt wird:

„Der nationalliberale Verein Potsdam-Osthavelland hat im Verein mit den übrigen bürgerlichen Parteien beschlossen, bei der Reichstagswahl am 14. März den Burgfrieden zu wahren. Es werde deshalb kein bürgerlicher Bewerber aufgestellt. Nur zwei sozialistische Bewerber stehen sich gegenüber, näm- lich der Gemeindefortschrittler Stahl, der als Vertreter der sozialdemokratischen Partei Scheidenamtscher Richtung das Vaterland in der Stunde der Not nicht verlassen wird, und der Schriftsteller Mehring, der als Vertreter der radikalsten Volkstümlichen Richtung durch die Verweigerung der Kriegs- kredite und Stellungnahme gegen den U-Bootskrieg die er- folgreiche Durchführung des Krieges gefährdet. Die Wahl Mehings würde den Eindruck hervorrufen, als ob das deutsche Volk heimtücklich und verzagt geworden wäre. Des- halb ist es die vaterländische Pflicht jedes Reichstagswählers, die Wahl Mehings unter allen Umständen zu verhindern. Keiner bleibe der Wählerliste fern.“

Es war einmal...

Das Zentrum hat sich früher einmal zur Forderung des Reichstagswahlrechts in Preußen bekannt. Wenn es ernst mit der Sache wurde, ist es aber immer tapfer zurückgegriffen. Wenn wir aber dann sagten, das Zentrum vertrete diese For- derung nur noch mit den Lippen, so wurden wir immer als abscheuliche Verleumder abgetan. Jetzt läßt sich indes die „Germania“ aus parlamentarischen Kreisen einen Artikel „Zur Wahlreform in Preußen“ schreiben, in dem sich dieses nette und treuherrliche Säbchen findet: „In der Erkenntnis, daß die Uebertragung des Reichstags- wahlrechts auf Preußen, das auch die Zentrumspartei im Landtag früher gefordert hat, nicht durchführbar erscheint, versuchen Politiker verschiedener Richtungen Wahlrechtsvorschlüge auszu- arbeiten.“

Das Zentrum hat so getan, als ob es das gleiche Wahl- recht forderte, um seine demokratisch gerichteten Parteigenossen nicht vor den Kopf zu stoßen. Jetzt verweigert es diese Forderung, jetzt soll nach Zentrumswillen den beabsichtigten Kriegsteilnehmer in Preußen ein Staatsbürger mindestens Rechte bleiben! Wahrheit? Freiheit? Recht?

„Es geschehen noch Zeichen und Wunder.“

Die brisante Ablehnung des Diätengesetzes im preu- ßischen Herrenhaus geht selbst dem freikonservativen Frei- herrn v. Zedlitz über die Gutschnur. In einem Artikel der „Post“ fordert er eine Reform des preussischen Herrenhauses, indem er u. a. schreibt:

„Die Ablehnung der Aufwandsentscheidung durch das Her- renhaus führt notwendig zu folgender politischer Schlussfolgerung: Wenn es dessen noch bedürftig wäre, so ist jetzt der Beweis für die Notwendigkeit einer gründlichen Reform des Herrenhauses unüber- leitlich erbracht, daß das völlig unberichtigte Uebermaß des ab- eltlichen Kleinadels festliegt und den bisher stiefmütterlich behan- delten anderen Kräften unseres Landes, Handel, Industrie und Gewerbe, Bauernschaft, organisierter Arbeiterschaft usw., der ihnen gebührende Raum eingeräumt wird. Wer damit nicht genügt. Im Hinblick auf die bevorstehenden großen gesell- schaftlichen Aufgaben nach Friedensschluß, insbesondere die Reform des Wahlrechts, wird die Staatsregierung ersichtlich zu erzwungen haben, ob sie es verantworten kann, diese gesellschafterischen Auf- gaben mit dem Herrenhause in seiner jetzigen Zusammenfassung in Angriff zu nehmen, oder ob es nicht eine unbedingte Notwendig- keit ist, vorher durch Anwendung des königlichen Ernen- nungsrechts dafür zu sorgen, daß das Herrenhaus wenigstens einigermaßen den wirklichen Tendenzen unseres Lan- des entspricht. Der Friedensschluß bietet zu einer solchen umfas- senden Maßnahme einen geeigneten äußeren Rahmen. Möge also die Staatsregierung in dem vorliegenden Fall tun, was nach be- ständmännigen Regel „beuge vor“ für die sachgemäße Erledigung der großen gesellschafterischen Aufgaben nach Friedensschluß in Bezug auf das Herrenhaus zu veranlassen sein wird.“

Natürlich müßte eine Reform der preussischen Reichs- kammer gar nichts, so lange nicht die politische Mundtotmachung des preussischen Volkes beseitigt ist. Man gebe dem preußi- schen Volke das allgemeine, direkte, gleiche und geheime Wahlrecht, die Reform des preussischen Herrenhauses ergibt sich dann ganz von selbst.

Baden.

Abmeldung der Wehrpflichtigen bei den Lebensmittel-Verforgungstellen.

Karlsruhe, 12. März. Es ist mehrfach beobachtet worden, daß sich Wehrpflichtige bei ihrem Eintritt in den Wehrdienst nicht auch bei denjenigen Stellen abmelden, die mit der Ausgabe von Lebensmittelkarten betraut sind.

Verkehrssteuer.

Konstanz, 13. März. Während in dem Reichsgesetzentwurf betr. Besteuerung des deutschen Personen- und Güterverkehrs innerhalb des Reichsgebietes und zwischen inländischen Häfen und ausländischen Seeflandshäfen des Kanals und der Nord- und Ostsee vorgezogen ist, bestimmt § 2 ausdrücklich, daß die Beförderung auf dem Bodensee nicht als eine solche innerhalb des Reichsgebietes zu gelten habe.

Nielingen, 12. März. Gestern fand hier im volldesigen Saale zum „Strich“ ein „vaterländischer Abend“ statt. Bürgermeister Hauer eröffnete die Feier. Der Redner des Abends, Herr Schulkommissar Reinfurth aus Karlsruhe, vertrat es, in 14-tündiger Rede die Zuhörer zu fesseln.

Baden-Baden, 13. März. Da das Stadtdirektorium die Ausführung der Stadtkasse erfordert, hat der Stadtrat dem Bürgerausschuß eine Vorlage über die Erhöhung der Wadpreise unterbreitet. Die Kosten des Baues wurden bekanntlich zum größten Teile aus der Emma-Jäger-Stiftung bestritten.

Theater und Musik.

vaterländisches Konzert in Ettlingen. Zu den wenigen Genüssen, die uns der Krieg noch reichlich, fast überreichlich gelassen hat, zählt in erster Linie das patriotische Wohlthatigkeitskonzert. Wir können von seinem Vorrat gut ans neutrale und feindliche Ausland abgeben; aber dort werden sie damit auch versehen sein!

Heidelberg, 13. März. Die Goldankaufsstelle Heidelberg konnte bis jetzt schon außer den abgelieferten Juwelen und Platinfäden über 100 000 M. Gold an die Reichsbank abliefern.

Heidelberg, 12. März. Die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. errichtete für ihre Beamten, Angestellten und Arbeiter ein großes Warenhaus.

Heidelberg, 12. März. Zur Dedung der Ausgaben für städtische Kriegsmassnahmen bewilligte der Bürgerausschuß dem Gemeinderat einen weiteren Kredit von 100 000 M.

Hochingen (Hohenollern), 13. März. Der 27-jährige bisher bei einem Jägerbataillon stehende Konrad Koppel von Reiz, der unter der Anklage stand, den fälschlichen Förster Paul Fischer von

um den Einwohnern Gelegenheit zu geben, sich schon jetzt für den kommenden Winter mit Brennmaterial zu versehen.

Offenburg, 13. März. Sozialdem. Verein. Auf die morgen Mittwoch abend punkt 8 Uhr im „Jägerhof“ stattfindende Versammlung wird nochmals hingewiesen.

Oberrhein, 12. März. Die gute Wirkung der strengen Kälte auf die Weinberge ist durch mehrfache Untersuchungen bereits festgestellt.

Waldshut, 12. März. Auch die Diebstahlzeit weilt mit der Zeit zu gehen. Da das Fahrrad zurzeit kein „gangbarer Artikel“ ist und die Fahrräder überhaupt selten geworden sind, haben die Diebstahl-Verbrechen in dieser Hinsicht zugenommen.

Konstanz, 13. März. Ende der vergangenen Woche wurde nochmals in die Büroräume eines hiesigen Fabrikationsgeschäftes eingedrungen und neben verschiedenen kleinen Gegenständen ein Geldbetrag von etwa 9000 M. gestohlen.

Konstanz, 12. März. In der letzten Woche irradelte bei einem Besuche das Drachenschiff „Gna“ der Friedrichshafener Drachenschiffahrt bei Langenargen.

Insel Reichenau, 12. März. Der orkanartige Sturm, der in den letzten Tagen der vergangenen Woche herrschte, hat dem jähen Eis im Untersee nichts anhaben können.

Zeichnet die sechste Kriegsanzleihe.

Die Kriegssperre für alle Völker abzukürzen, hat der Kaiser angeregt.

Nun die Friedenshand verschmätzt ist, sei das deutsche Volk aufgerufen, den verdienstlichen Feinden mit neuem Kraftbeweis zu offenbaren, daß deutsche Wirtschaftskräfte, deutscher Opferwille unerschrocken sind und bleiben.

Deutschlands heldenhafte Söhne und Waisenkinder halten unerschütterlich die Wacht. In ihrer Tapferkeit wird der feindliche Vernichtungswille unserer Feinde zerfallen.

Und wieder wird einträchtig und wetteifernd Stadt und Land, Arm und Reich, Groß und Klein Geld zu Geld und damit Kraft zu Kraft fügen — zum neuen wichtigen Schlag.

Unbeschränkter Einsatz aller Waffen draußen, aller Geldgewalt im Innern.

Machtvoll und hoffnungsfroh der Entscheidung entgegen!

Heidelberg, 13. März. Die Goldankaufsstelle Heidelberg konnte bis jetzt schon außer den abgelieferten Juwelen und Platinfäden über 100 000 M. Gold an die Reichsbank abliefern.

Wannheim, 12. März. Die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. errichtete für ihre Beamten, Angestellten und Arbeiter ein großes Warenhaus.

Heidelberg, 12. März. Zur Dedung der Ausgaben für städtische Kriegsmassnahmen bewilligte der Bürgerausschuß dem Gemeinderat einen weiteren Kredit von 100 000 M.

Hochingen, 12. März. Verbotener Verkehr mit Kriegsgefangenen. Die Dienstmagd Maria Roth aus Waldmödingen hat mit einem Kriegsgefangenen in unerlaubten Briefwechsel gestanden.

Hochingen (Hohenollern), 13. März. Der 27-jährige bisher bei einem Jägerbataillon stehende Konrad Koppel von Reiz, der unter der Anklage stand, den fälschlichen Förster Paul Fischer von

Kriegswucher, Kriegsschwindel.

Ein Millionär als Kriegswucherer.

Das Landgericht Zwickau hat am 28. November v. J. den Fabrikanten Ernst Kupfer in Bockwa, Firma Kupfer u. Co., Aufsichtsratsmitglied der Stammgarntspinnerei Reichswitz a. d. Elster, wegen übermäßiger Preissteigerung zu 6000 M. Geldstrafe verurteilt.

Der Angeklagte, welcher, wie es im Urteil heißt, ein Vermögen von 2 Millionen Mark besitzt und ein Jahreseinkommen von über 140 000 M. hat, kaufte von einer Spinnerei in Krimmitschau einen größeren Posten Baumwollgarn zum Preise von 8 M. für das Kilogramm und nach Chemnitz für 15,20 M. Wie festgestellt ist, war das Garn zur Herstellung von Web-, Wirk- und Strickwaren geeignet und konnte somit zur Herstellung von Kriegsbedarf dienen, der im Kriegswuchergesetz den Gegenständen des täglichen Bedarfs gleichgestellt ist.

Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt, welche vom Reichsgericht als unbegründet verworfen wurde.

Große Kriegswucherer. Die parteipolitische Wiener „Korr. Wilhelm“ meldete dieser Tage in verächtlicher Zurückhaltung und unter sorgfältiger Verschweigung von Namen, daß gegen mehrere Funktionäre der Allgemeinen Depositionsbank in Wien von der Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Preistreiberie erhoben worden sei.

Der Sirup auf der Rundreise. Vor dem Magdeburger Schöffengericht stand am Dienstag eine Sache zur Verhandlung, die wieder einmal deutlich zeigte, wie die Ware „preiswert“ gemacht werden kann.

Der Begriff „minderbemittelt“ hat sich mit der fortwährenden Kriegsdauer gewandelt. Nach der Absicht einer am 23. April 1915 ergangenen Bekanntmachung soll in der Regel derjenige, der in dem Jahre oder Steuerjahre vor dem Kriegsdiensteintritt weniger als 2500 M. bezog, als minderbemittelt gelten.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 13. März.

Wer gilt als minderbemittelt?

Der Begriff „minderbemittelt“ hat sich mit der fortwährenden Kriegsdauer gewandelt. Nach der Absicht einer am 23. April 1915 ergangenen Bekanntmachung soll in der Regel derjenige, der in dem Jahre oder Steuerjahre vor dem Kriegsdiensteintritt weniger als 2500 M. bezog, als minderbemittelt gelten.

Gerichtszeitung.

Hochingen, 12. März. Verbotener Verkehr mit Kriegsgefangenen. Die Dienstmagd Maria Roth aus Waldmödingen hat mit einem Kriegsgefangenen in unerlaubten Briefwechsel gestanden.

Hochingen (Hohenollern), 13. März. Der 27-jährige bisher bei einem Jägerbataillon stehende Konrad Koppel von Reiz, der unter der Anklage stand, den fälschlichen Förster Paul Fischer von

Sedenfalls aber entspricht es der wohlwollenden Absicht der Bundesratsverordnung, wenn dabei auf die bei getrenntem Aufenthalt des Ehemannes und infolge der Steigerung der Preise notwendigen Mehraufwendungen gebührende Rücksicht genommen wird. Demnach haben sich die zuständigen Stellen zu der Auffassung bekannt, daß der Begriff „minderbemittelt“ nicht unbedingt durch ein Einkommen von 2500 Mark nach oben abgegrenzt wird, sondern mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Kriegsteilnehmer und auf die verringerte Kaufkraft des Geldes in der Kriegszeit unter Umständen auch für höhere Einkommensstufen gelten kann.

*** Bestattung.** Gestern vormittag wurde auf dem jüdischen Friedhofe Privatier Heinrich Kettel, früher Hofbuchdruckerbesitzer, zur letzten Ruhe gebettet. Zur Trauerfeier war für die Großherzogin Luise Schloßhauptmann Freiherr v. Stockhorner erschienen, ferner waren anwesend Wirkl. Geh. Rat Dr. Stodner, Oberbürgermeister Siegrist, Geh. Rat Dr. Glodner und eine große Anzahl anderer Leidtragender. Die Leichenpredigt hielt Stadtpfarrer Rohde. Kränze legten nieder Dr. Bran für die Braunschweigische Hofbuchdruckerei, Direktor Erner für das Personal der Braunschweigischen Hofbuchdruckerei, Verwalter Hof für die Gutenbergschule, Obersekretär Müschbach für die „Niederhalle“, Geh. Rat Dr. Jeger für die Karl-Friedrich-Georg- und Sofienstiftung. Der Chor der „Niederhalle“ verabschiedete die erte Feien.

*** Spende für den badischen Heimatdank.** Dem Verein Badischer Heimatdank wurde von dem Prinzen und der Prinzessin Alfred zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg zugunsten der Hinterbliebenenfürsorge der Betrag von 10 000 Mark gespendet.

*** Sozialen. Bürgerauschussfraktion.** Heute abend 8 1/2 Uhr im U. A. S. Fraktionsklub. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

*** Vaterländische Jugendfeier.** Jung und Alt hatte sich am Sonntag abend zahlreich im Konzerthaus eingefunden, um der „Vaterländischen Volksfeier“ beizuwohnen. Das Konzerthaus machte dem auch einen recht feierlichen Eindruck. Wie dankbar die Darbietungen unserer lieben Jugend aufgenommen wurden, zeigte am deutlichsten der herzliche langanhaltende Beifall, den die Kinderchor, die auch die tümerlichen Vorführungen der Jugendwehr und der Gmündler ernteten. Nicht minder dankbar wurde der Lehrreiche Bildvortrag des Herrn Kaplan Otto Heilmann über unsere U-Boote aufgenommen. Frau Marie Frauendorfer vom Groß. Hoftheater, die mit ihren patriotischen Rezitationen, von denen besonders „Freiwillige vor!“ die Herzen bewegte, dem Abend die Krone aufsetzte, mußte dem süntischen Beifall durch Zugaben ihrer Kunst Einhalt tun. Das Ganze war eine wohlgeungene Feier und dürfte seinen Zweck nicht verfehlt haben.

*** Erweiterung des städtischen Gutshofes.** Der Stadtrat hat dem Bürgerauschuss eine Vorlage über die Erweiterung der städt. Gutswirtschaft zugehen lassen, in welcher ein Betrag von 400 000 Mark zur Beschaffung von Kuh- und Zuchtvieh und ein Betrag von 70 000 Mk. für bauliche Verstellungen gefordert wird. Heute bezieht die Stadtgemeinde in ihrer Gutswirtschaft folgenden Viehbestand: 465 Stück Rindvieh, 1336 Schweine, 502 Schafe und 266 Stück Geflügel. Ein Teil dieses Tierbestandes (Jungkühe, Zuchtschafe, Zuchtschweine und Zuchtschafe in Gesamtwert von rund 75 000 Mk. ist bereits in eigener Zucht erzeugt worden, außerdem ein großer Teil des derzeitigen Bestandes an Mastschweinen, deren gegenwärtiger Wert auf rund 120 000 Mark zu veranschlagen ist.

*** Na. Unfälle auf der Straßenbahn.** In der letzten Zeit vergeht fast kein Tag, ohne daß ein oder mehrere Unfälle von Fahrgästen der Straßenbahn gemeldet werden. Der größte Teil dieser Unfälle ist auf vorzeitiges Abspringen von den noch im Laufe gefahrender Wagen und durch das Aussteigen in falscher Richtung zurückzuführen. Meistens sind es weibliche Fahrgäste, die trotz aller Warnungen vor dem völligen Stillstand der Wagen entgegen der Fahrtrichtung hin aussteigen und so zu Fall kommen. Da die Leute meistens rüchlings hinstürzen, sind schwere Verletzungen, insbesondere Gehirnerschütterungen, sehr oft die Folge dieser Unvorsichtigkeit. „Linke Hand am linken Griff“ steht zwar groß und deutlich an jeder Ausgangstür der Straßenbahn, aber befolgt wird diese Mahnung von den Frauen viel zu wenig. Es kann nicht dringend genug empfohlen werden, mit dem Aussteigen aus den Straßenbahnwagen zu warten, bis der Wagen vollständig stillsteht. Aber auch dann sollte streng darauf geachtet werden, in der Fahrt nicht abzuweichen, da auch die kleinste Bewegung des Wagens im umgekehrten Fall gefährlich werden kann, besonders bei nassem und glitschigem Boden. Da das Ab- und Aufspringen während der Fahrt verboten ist, haben die Fahrgäste, die diesen Anordnungen zuwiderhandeln, etwaige unangenehme Folgen selbst zu tragen.

*** Sammlung und Verwendung alter Konservendosen.** Unter den Sparmaßnahmen hat besonders Jinn für die Zwecke der Landesverteidigung und auch der Volksernährung eine immer wachsende Bedeutung gewonnen. Neben der Verwendung für Heeresaufträge wird Jinn in großem Umfang zur Herstellung von Weisbrot für Konservendosen benötigt. Das in alten unbrauchbaren Konservendosen enthaltene Jinn kann auf chemischem Wege zurückgewonnen und so den Zwecken der Allgemeinheit wieder dienlich gemacht werden. Deshalb soll die bisher schon bestehende Organisation zur Sammlung von alten Weisbrot, weiter ausgebaut werden, um das in diesem Material enthaltene Jinn möglichst reißlos wieder zu erfassen. Schon jetzt aber hat jeder die vaterländische Pflicht, die in seinem Betriebe, Haushalt usw. geleerten alten Konservendosen aus Weisbrot sorgfältig zu sammeln und zu späterer Ablieferung aufzubewahren. Gründliches Reinigen und Trocknen der Dosen ist nötig, weil sonst das wertvolle Jinnmaterial verloren geht. Für die abgelieferten Mengen wird eine angemessene Entschädigung in Aussicht gestellt.

*** Ein Zimmerbrand entstand heute früh 6.50 Uhr im 5. Stock eines Hauses der Altpapierstraße während der Abwesenheit der Wohnungsinhaberin. Der entstandene Gebäude- und Fahrtensschaden beläuft sich auf mehrere hundert Mark. Das Feuer konnte durch Hausbewohner gelöscht werden. Die Entstehungsurache ist bis jetzt noch nicht festgestellt.**

Veranstaltungen.

*** Vortrag über die Ukraine.** Auf den heute abend 8 Uhr im Hauptsaal des städtischen Vortrag von Dr. Konrad Guenther, Professor der Zoologie an der Universität Freiburg i. Br. über die Ukraine wird hierdurch hingewiesen. Karten zu 1 und 0.50 Mk. in der Musikalienhandlung Wisj Müller, Kaffeehaus, 10. Badstraße.

Neues vom Tage.

Fünzig Jahre als Sträfling in Sibirien.

Mit dem Tode des Grafen Kasimow, des Hauptes einer alten russischen Adelsfamilie, der in diesen Tagen im Alter von 80 Jahren in Petersburg starb, hat ein tragischer Roman seinen Abichluß gefunden, der seinerzeit in Rußland ungeheures Aufsehen erregte. Im Jahre 1862 wurde der damals 23jährige Graf Kasimow zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt und sofort deportiert, da er für schuldig befunden wurde, seinen intimen Freund, den Fürsten Dimitri Dolgoroff, der als Jagdgast bei ihm weilte, aus Eifersucht hinterücks erschossen zu haben. Kasimow, der Offizier der Petersburger Garde und Besitzer eines der größten Vermögen Rußlands war, wurde aus der Armee ausgeschlossen und lebte 50 Jahre lang als Sträfling in Tomsk, bis vor einigen Jahren ein Petersburger Arbeiter auf dem Totenbett stand, den Worb an dem russischen Fürsten Dolgoroff begangen zu haben, um seine Schwefter an ihrem Verführer zu rächen. Graf Kasimow kam darauf nach Petersburg zurück, weigerte sich aber, seine gesellschaftliche Stellung und sein Vermögen zurück zu beanspruchen und lebte als menschenfeindlicher Entsetzter in strengster Abgeschlossenheit. Erst ist der achtzigjährige geirrend und erst jetzt wurde aus Anlaß seines Todes die Erinnerung an eines der sensationellsten Dramen der russischen Gesellschaft wachgerufen.

Die letzte Fahrt des Grafen Zeppelin.

Stuttgart, 12. März. (W. B. Nicht amtlich.) Die Familienangehörigen des Grafen Zeppelin fanden sich heute vormittag 11 Uhr in dem würdig ausgeschmückten Empfangssaal des Bragfriedhofes zusammen und nahmen dort die Kranzspenden und Beileidskundgebungen der zahlreichen Abordnungen und sonstigen Vertreter entgegen, die von Fern und Nah herbeigezogen waren. Als Vertreter des Kaisers erschien der hiesige preussische Gesandte Freiherr von Seckendorff zugleich in Vertretung des Reichszanzlers, ferner der Vertreter des Königs von Bayern, des Königs von Sachsen, des deutschen Kronprinzen, des Großherzogs von Baden, der Großherzogin Luise und des Fürsten von Hohenzollern, des Prinzen Heinrich von Preußen. Auch ein Vertreter des österreichisch-ungarischen Kriegsministeriums sowie ein solcher des Kommandanten der österreichisch-ungarischen Luftfahrtruppen waren zugegen und legten Kränze nieder. Gleichzeitig schwebten über der Stadt zwei große Zeppelinkreuzer und mehrere Fliegergeschwader. Sie entboten dem Begleitenden der Liste den letzten Gruß.

Um die Mittagsstunde begannen die Glocken aller Kirchen der Stadt zu läuten. Der König und die Königin erschienen mit mehreren Mitgliedern des königlichen Hauses in der Trauerverammlung, die sich um 12 Uhr in den prachtvoll geschmückten Friedhofskapelle zusammengefunden hatte. Nachrufe wurden nicht gesprochen, nur Hosprediger Dr. Hoffmann hielt eine längere Trauerrede unter Zugrundelegung des Wortes: „Ich muß wirken, solange es Tag ist.“ Er schilderte das Leben und Schaffen des Verstorbenen, entwarf ein liebevolles Bild seiner Charaktereigenschaften. Von Geschlecht zu Geschlecht werden noch im fernsten Dorf die Kinder seinen Namen jubeln. Ferne Enkel würden ihn lesen in den Daten der Geschichte. Dann wurde der Sarg zum Erbgrab der Familie Zeppelin geleitet, das von der Stadtbehörde eine besonders schöne Ausschmückung erfahren hatte. Nach dem Gebet und Einsegnung feuerte ein Bataillon Infanterie und eine Batterie Feldartillerie den Ehrensalut. Von Friedrichshafen war ein Sonderzug veranlaßt worden, der hunderte von Bekannten und Arbeiter der Zeppelinwerke herbeiführte. Gewaltig groß war die Teilnahme der Stuttgarter Bevölkerung. Viele Privatgebäude zeigten Trauerhimmel.

Letzte Nachrichten.

Ein nationalliberaler Antrag gegen das preussische Herrenhaus.

Berlin, 13. März. Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist nachstehender Antrag Dr. Friedberg's (NatL.) zugegangen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den eine Veränderung in der Zusammenziehung des Herrenhauses in der Art herbeigeführt wird, daß unter Aufrechterhaltung des königlichen Verfassungsrechts, aber unter Beseitigung aller Familien- und Standesrechte, die bisher die Mitgliedschaft zum Herrenhaus begründeten, allen größeren Kommunalverbänden, sowie allen für das wirtschaftliche und kulturelle Leben unseres Volkes wichtigen Berufskreisen eine aus Wahlen hervorgehende, ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung im Herrenhaus gewährt wird.

Verseht.

Christiania, 13. März. (Norweg. Tel.-Bur.) Der Gangesunder Dampfer „Vas Fostena's“ wurde in der Nordsee außerhalb der Gefahrenzone verseht. Die Mannschaft wurde in Pembrocks gelandet. Das Grimstad Segelschiff „S:ias“ (750 B.R.L.) wurde verseht. Der Christianunder Dampfer „Asbjörn“ (3450 B.R.L.) wurde in der Nordsee außerhalb der Gefahrenzone verseht. Ein Schiffsoffizier wurde getötet; drei Leute sind krank oder ver wundet. Das Schiffal der übrigen Besatzung ist unbekannt. Das Loedestrander Segelschiff „Spartan“ (2287 B.R.L.) wurde außerhalb des Nordseegebietes verseht. Die Mannschaft wurde in Island gelandet.

Eine französische Ankündigung großer Ereignisse an der Westfront.

W. B. Berlin, 13. März. (Amtlich.) Eine amtliche Havasnote kündigt Ereignisse an der Westfront an, die man in Frankreich „mit größtem Vertrauen erwartet“. Auch wir sehen diesen Ereignissen mit großem Vertrauen entgegen.

Ankunft des Grafen Bernstorff in Kopenhagen.

W. B. Kopenhagen, 13. März. (Nighaus Bureau.) Der Dampfer „Frederik VII.“ mit dem Grafen Bernstorff und den deutschen Konsularbeamten aus Amerika an Bord ist heute vormittags um 11 1/2 Uhr in Kopenhagen angekommen. Der hiesige deutsche Gesandte Graf Brodors-Rangou nahm mit dem Grafen Bernstorff auf dem Schiff das Frühstück ein. Graf Bernstorff und die Konsularbeamten werden wahrscheinlich an Bord bleiben, bis sie morgen im Sonderzug nach Berlin abreisen.

Ein Vorstoß gegen Briand.

W. B. Bern, 13. März. Die „Depeche de Lyon“ meldet aus Paris, der Deputierte Petition werde eine Interpellation über die allgemeine Regierungspolitik in der Kammer einbringen, um der Kammer zu ermöglichen, sich klar auszusprechen und um den Mitgliedern der Opposition die Möglichkeit zu geben, in unzuweidender Abstimmung ihre Ansicht darzulegen.

Englische Abwehrmaßnahmen gegen den U-Bootkrieg.

W. B. Berlin, 13. März. Eine Anzahl englischer Wertten hatte, wie die „Bostische Zeitung“ meldet, Pläne zum Bau von Handelsunterseebooten ausgearbeitet. Von ihrer Ausführung ist Abstand genommen worden, da etwaige Ergebnisse gegenüber der steigenden Frachtraumnot bedeutungslos sein müßten. Dagegen werde der Bau von Standard-schiffen nach dem Vorbild der Massenherstellung im Automobilwesen möglichst gefördert.

Opposition der Liberalen gegen die englische Regierung?

Rotterdam, 12. März. Nach dem „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ wird am Mittwoch im englischen Unterhaus bei der Beratung über die indische Anleihe auch die Frage der Einführung höherer Einfuhrzölle für Baumwollwaren in Indien zur Sprache kommen. Nach der „Times“ hat die Regierung nicht die Absicht, ihren Plan über die Einführung dieser Zölle zu ändern. Aber wenn die Regierung es auf eine Abstimmung ankommen lasse, so könne diese ein überraschendes Ergebnis haben. Die liberaler Opposition habe ihren Standpunkt in der Angelegenheit noch nicht festgelegt, aber ihre Haltung werde für die Regierung immer bedenkllicher. Wenn die Abstimmung gegen die Regierung ausfallen sollte, so werde eine völlig neue parlamentarische Lage entstehen. Nach dem „Manchester Guardian“ haben die früheren liberalen Minister Mac Kenna, Runciman, Crewe, Harcourt und Tennant nachdrücklich ihr lebhaftes Bedauern ausgesprochen, daß die Regierung während des Krieges einen so kritischen Punkt der Wirtschaftspolitik auf die Tagesordnung brachte. Der „Manchester Guardian“ stellt sich auf den Standpunkt, daß die Regierung in ihrer Exzels nur in dem Falle bedroht sei, wenn sie entschlossen sei, mit den Baumwollzöllen zu stehen oder zu fallen. Kann aber, fragt das Blatt, eine Regierung, deren Aufgabe es ist, den Sieg zu erringen, ihr Schicksal an eine Streitfrage binden, die in keinem Zusammenhang mit dem Kriege steht?

Die Kohlenkrise in Rußland.

W. B. Berlin, 13. März. Aus Petersburg wird berichtet, daß sich die Getreidekrise mit einer Kohlenkrise verbindet. Petersburg und Moskau waren in den letzten Woche ohne Kohlen.

Zur Lage in Mexiko.

Bern, 12. März. „Reit Parisien“ meldet aus Washington, die Lage in Mexiko werde heunruhigend. In Washington einlaufende Nachrichten bestätigen, daß geheime Versammlungen von in Mexiko ansässigen oder aus den Vereinigten Staaten eingetroffenen Deutschen in Veracruz und Monterrey alltglich stattfinden. In der Nähe der Stadt Mexiko wurde kürzlich eine sehr harte Demonstration errichtet, die direkt mit Deutschland verkehrt. Die Gerüchte, daß U-Bootsstützpunkte im Golf von Mexiko bestehen, scheinen sich zu bestätigen, ebenso, daß die dortigen deutschen U-Boote die Aufgabe haben, die Petroleumzufuhr nach England zu unterbinden. Für die Präsidentenwahl ist Carranza bisher der alleinige ernstliche Kandidat. Vielleicht tritt in letzter Stunde auch noch der Minister Obregon auf. Die Washingtoner Regierung gab Instruktionen, alle deutschen Treibe-reiten zu bekämpfen und bereitet sich auf alle Fälle vor.

Verantwortlich für Politik, Kriegsnachrichten und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kabel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Der

Brief an Wilson

vom Befreiten Ferdinand Madlinger ist durch uns, die Einzelnummer zum Preis von 5 Pfg., zu beziehen. Bei Bestellungen von auswärts ist gleichzeitig das Porto beizufügen.

**Geschäftsstelle des Volksfreund
Karlsruhe, Luisenstraße 24.**

Sechste Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.

4 1/2 % Deutsche Reichsschatanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 1/2 % Reichsschatanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen:

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Donnerstag, den 15. März, bis Montag, den 16. April 1917, mittags 11 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank), der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlichen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinslauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen, gasförmig am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1917, der erste Zinschein ist am 2. Januar 1918 fällig.

Die Schatanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000 und 1000 Mark mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schuldverschreibungen ausgefertigt. Welcher Gruppe die einzelne Schatanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatanweisungen.

Die Schatanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Januar 1918, ausgelöst und an dem auf die Auslösung folgenden 1. Juli oder 2. Januar mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Es werden jeweils so viele Gruppen ausgelöst, als dies dem planmäßig zu tilgenden Betrage von Schatanweisungen entspricht.

Die nicht ausgelösten Schatanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barzahlung 4 % Zins, bei der ferneren Auslösung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch ungelösten Schatanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber statt der Barzahlung 3 1/2 % Zins mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens

* Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperrung wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann seine Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehenskassen wie die Wertpapiere selbst gehalten.

flens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermin erfolgen.

Für die Verzinsung der Schatanweisungen und ihre Tilgung durch Auslösung werden jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelösten Schatanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezahlten Schatanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslösung teil.

Am 1. Juli 1907 werden die bis dahin etwa nicht ausgelösten Schatanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelösten Schatanweisungen maßgebenden Betrage (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:
Für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— Mark,
" 5% Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. April 1918 beantragt wird 97,80 Mark,
" 4 1/2% Reichsschatanweisungen . . . 98,00 Mark für je 100 Mark Nennwert unter Berechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluss statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

Zu allen Schatanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgezogen sind, werden mit möglichster Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im September d. J. ausgegeben werden.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 31. März ds. Js. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 31. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:
30% des zugeteilten Betrages spätestens am 27. April d. J.,
20% " " " " " 24. Mai " "
25% " " " " " 21. Juni " "
25% " " " " " 18. Juli " "

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber spätestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 90 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 63 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4 1/2% Schatanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen und Schatanweisungen der früheren Kriegsanleihen in neue 4 1/2% Schatanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 24. Mai 1917 bei der genannten Stelle eingureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5% Schatanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von M. 1,50, die Einlieferer von 5% Schatanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von M. 0,50 für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4 1/2% Schatanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben M. 3,— für je 100 Mark Nennwert zuzugählen.

Die mit Januar/Julizinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinscheinen, die am 2. Januar 1918 fällig sind, die mit April/Oktobierzinsen ausgestatteten Stücke mit Zinscheinen, die am 1. Oktober 1917 fällig sind, eingureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1917, so daß die Einlieferer von April/Oktoberscheinen auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 4 Jahre vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldbuchforderungen an die Reichsschuldbuchverwaltung (Berlin SW. 68, Danzigerstraße 92/94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 20. April d. J. bei der Reichsschuldbuchverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatanweisungen geeignet sind, ohne Zinscheinebogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 24. Mai 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen eingureichen.

Reichsbank-Direktorium.

Habenstein u. Grimm.

Die unterzeichneten Firmen nehmen in Karlsruhe Zeichnungen auf die

sechste Deutsche Kriegsanleihe

zu den Bedingungen des Prospekts kostenfrei entgegen.

817

Veit L. Homburger.
 Mitteldeutsche Creditbank,
 Filiale Karlsruhe.
 Rheinische Creditbank,
 Filiale Karlsruhe.

Straus & Co.
 Deutsche Diskonto-
 Gesellschaft A.-G.

Zeichnungen auf die neue deutsche Kriegsanleihe

(Reichsanleihe und Schatzanweisungen)

nehme ich zu den veröffentlichten Zeichnungsbedingungen spesenfrei entgegen.

Karlsruhe, 13. März 1917.
Markgrafenstr. 51.

819

Heinrich Müller.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Am Samstag, den 24. März, abends 7/8 Uhr, findet in „Goldenen Adler“ unsere

ordenfliche

General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bericht des Vorstandes mit Vorlage der Jahres-Gewinn- und Verlust-Rechnung. Diese kann in unsern Geschäftsräumen eingesehen und vom Mittwoch, den 21. März in Empfang genommen werden.
2. Bericht des Aufsichtsrats mit Antrag auf Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
3. Vorschlag zur Verteilung des Reingewinnes.
4. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Ausschluß jüngerer Mitglieder.
6. Behandlung etwaiger Anträge. Solche müssen bis Mittwoch, den 21. d. Mis., schriftlich beim Vorstand eingereicht sein.

Karlsruhe, den 13. März 1917.

Der Vorstand.

NB. Der Eintritt ist nur Mitgliedern gegen Ausweis gestattet.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 2. Hälfte des Monats März 1917 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

- 1 bis mit 2700: Donnerstag, den 15. März 1917,
- 2701 " " 5400: Freitag, den 16. März 1917,
- 5401 " " 8000: Samstag, den 17. März 1917,
- 8001 " " 10500: Montag, den 19. März 1917,
- 10501 " " Schluß: Dienstag, den 20. März 1917,

jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/2 11 Uhr und nachmittags von 1/2 3 Uhr bis 6 Uhr, am Freitag, den 16. März, von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäfts muß dringend darauf behanden werden, daß die Bezugsberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.

Karlsruhe, den 12. März 1917.

818

Das Bürgermeisteramt.

Gas- und Strombezug.

Wir erlauben uns, darauf aufmerksam zu machen, daß es bei der außergewöhnlich großen Zahl von Aufträgen, die jeweils auf 1. April (Umzugstermin) bei uns eintreffen, im Interesse einer rechtzeitigen Erledigung derselben dringend geboten erscheint, daß Anträge auf Aenderungen der Gasleitungen, Aufstellung, Entfernung oder Uebernahme von Gasmessern, Gasautomaten und Elektrizitätszählern möglichst frühzeitig, spätestens aber 3 Tage vor dem Wohnungswechsel, bei uns eingereicht werden. Anträge auf Aenderung von elektrischen Installationen (einschließlich Beleuchtungskörpern) wollen möglichst frühzeitig an die für solche Arbeiten zugelassenen Installationsfirmen gerichtet werden.

Auch sollten die Mieter von Wohnungen sich so bald als möglich davon überzeugen, ob in den zu beziehenden Räumen die Gaseinrichtungen, bezw. elektrischen Einrichtungen, so getroffen sind, daß der erforderliche Gasmesser, Mängasmesser oder Elektrizitätszähler jederzeit aufgestellt werden kann.

Es kommt sehr häufig vor, daß bei Aufstellung der Gasmesser der Anschluß im Keller fehlt oder nur teilweise fertiggestellt ist, und daß beim Anschluß des Mängasmessers die erforderlichen Träger nebst Brett nicht vorhanden sind. Da diese Arbeiten unabhängig von der Aufstellung der Gasmesser, bezw. Mängasmesser, jetzt schon ausgeführt werden können, empfiehlt es sich, diesbezügliche Anträge umgehend bei uns einzureichen, damit beim Einzug eine Verzögerung in der Aufstellung der Gasmesser, bezw. Mängasmesser, nicht eintritt.

822

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle für Frauen

Kriegstraße 118, 2. Stock
Dienstag 5-7 Uhr, Freitag 5-6 Uhr abends.
Ankunft über Frauenberufe Zähringerstr. 100
Dienstag 5-6 Uhr

Zeichnungen auf die

5% Deutsche Reichsanleihe (Sechste Kriegsanleihe)

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen (Sechste Kriegsanleihe)

nehmen wir zu den Bedingungen des Prospektes kostenfrei entgegen

Mühlburger Creditbank

E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

818

6. Kriegsanleihe.

Wir nehmen Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe an. Die bei uns gezeichneten Beträge, die aus Einlageguthaben entnommen werden sollen, werden auf den 31. März abgerechnet, so daß unsere Zeichner bereits vom 1. April ab in den Zinsgenuß von 5% bzw. 4 1/2% kommen.

Die Zeichnungen werden im 2. Stock unserer Geschäftsräume — Karl-Friedrichstraße Nr. 8 — entgegengenommen. Die Sparbücher wollen mitgebracht werden, damit die Abrechnung sofort erfolgen kann.

Es empfiehlt sich, mit der Zeichnung nicht zu lange zu warten, da erfahrungsgemäß an den letzten Zeichnungstagen ein starker Andrang stattfindet.

Karlsruhe, den 12. März 1917.

821

Städtische Sparkasse.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Obaufgeh. Jakob Maroff von Darmheim, Wiesbrause hier, mit Amalie Cornelia von Ramfen.

Geburten. Ernst Karl Heinrich, B. Wilhelm Lorenz, Straßen- und Anlagenschaffner. Erich Gottlob Paul, B. Julius Fischer, Land- und Hofgärtner. Anna Margarete, B. Wilhelm Lang, Bahnarbeiter. Carl Hermann, B. Ernst Gottlieb Kern, Schneider. Carl August, B. August König, Kaufmann. Max, B. Eduard Baden, Kaufmann. Anna Franziska, B. Emil Peter, Kaufmann. Magdalena Fitta, B. Leopold Egic, Schuhmacher. Ernst, B. Friedrich Gaijer, Schneider. Sofie Ida, B. Wilhelm Ochs, Schneider. Julius, B. Ludwig Schmidt, Aufrichter.

Todesfälle. Hil. Rauber, Pöcher, ledig, 19 J. alt. Robert Köhler, Kaufmann, Chemann, 46 J. alt. Friederike Wiebelheimer, 84 J. alt. Witwe von Friedrich Wiebelheimer, Hausmeister a. D. Strauß.

Sterbungsverein Karlsruhe.

Geschäftszimmer: Sofienstr. 15, Erdgesch.

Sprechstunden: Mittwoch und Samstag 12-1/2.

Zusammenkunft: Jeden 2. Mittwoch im Monat, hier Jahreszeiten, Hebelstr. 21, Nebenzimmer, 1/9 Uhr abends.

Klappportwagen guterh. Bauhaus zu kauf. gesucht. Schwedes, Marie-Alexandra-Str. Nr. 28. 843

Zimmerpolier

selbständig auf Werktag und Treppenbau, sowie

3 bis 4

Zimmerleute

für dauernd gesucht.

Josef Held

Baugeschäft 785

Südenstraße 24.

Städt.

Vierordtbad

Versch. Kurbäder

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluftkastenbäder etc. Damenbadzeit: Montag u. Mittwoch vormitt. 8 bis 1 Uhr und Freitag nachm. 3 bis 8 Uhr. Herrenbadzeit: „Alle übrige Zeit. Samstags bis abends 8 Uhr und Sonntags nur vormittags 8-12 Uhr.“

Ziehung 24. März

Wormser Dombau-Geldlotterie

100 000 Lose, 8667 Gewinne

100 000

50 000

10 000

Lose à 3 Mk., bei mehr billiger

Carl Götz
Bankhaus und Lotterieveranstaltung
Karlsruhe, Hebelstr. 11/15
und alle Verkaufsstellen.

Voranzeige! Ab Mittwoch.
Alleiniges Erstaufführungsrecht!
Zeppelins Begräbnisfeierlichkeiten

Palast-Theater
 Herrenstrasse II.

Ab Mittwoch

Palast-Theater
 Herrenstrasse Nr. II, Karlsruhe.

Und der übrige Spielplan.

Palast-Theater
 Herrenstrasse II.

9 Meter hoher Theater-Saal
 Modernstes Lichtspielhaus am Platze.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

51. Dankeagung.

In Spenden für das Rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe bei unserer Kassenverwaltung vom 1. bis 28. Februar weiter abgeliefert worden: Ihrer Königl. Hoheit Großherzogin Luise aus der Spende von Frau Konj. Nicolai 1000 M., Sr. Großh. Hoheit Prinz Max und Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Max von Baden 1000 M., Württemberger u. Saas 500, Rechtsanw. Dr. Jüri (w. G.) 100, Amentanzsch 50, Kriegsger.-Rat Traumann (w. G.) 100, darunter 50 M. für Gefangene, Landger.-Rat Dr. Jordan (w. G.) 119.20, Lehrerinnen der Frauenarbeitschule (f. Febr.) 50, prakt. Arzt Dr. Sternberg (w. G.) 20, Landger.-Präs. Dr. A. Trezger (30. Febr.) 100, Frau Baurat Amalie Hummel (w. G.) 50, Frau Gen.-Lt. v. Sieg Erz. 20, Frau Baurat Strieder 20, Heinz Braun (für Gefangene) 10, Frau Jauch 10, Ungenannt d. Schin. Bergander 2, Hofr. Carl Roth, Sachber.-Geh. 6, Anteil an den Gehaltsabzügen der Beamten- und Lehrentsch. (für Januar) 1754.92, E. W. 10, Fred. Kuhn 10, Oberl.-Ger.-Rat May (w. G.) 40, Ueberfährt aus der Ausstellung von Arbeiten der Lazarett-Inassen 317.05, Dr. Gebäudewerkschutzamt (f. 1917) 500, Rechtsanw. Dr. Diep (Vergleichssumme in einem antzger. Prozeß) 9.40, Oberstener.-Kupf. Vorzug (f. Münzen) 10.50, Staatsminister Dr. Frhr. v. Zucht Erz. 500, Geh. Rat Bunte (für Febr.) 100, A. Nähler Schine 50, Adolf Pfeifer u. Frau Gustav Pfeifer 50, J. Eden, Wajchanstalt (w. G.) 40, Ungenannt 3, R. Reinhardt, 3. St. im Feld 3, Rfm. Fris. Hlrici (w. G.) 20, Ridi. Wendler, Ertrag einer Kinder-Veranstaltung 48, Militär. Prüfungsstelle Karlsruhe für Privatteilnahme an das Feldheer 101.63, Priv. Stellbeger (w. G.) 10, R. u. Gg. Stellberger 10, Ungenannt 2, Major Krehmann (w. G.) 100, Erlös einer Aneignung 30, Israel. Mädchenverein 30, Ungenannt aus dem Felde 4, Hofzahnarzt W. Scholz 30, Ungenannt aus dem Felde 5, Major Dautler 60, Fabrikdir. Hans Friedrich (w. G.) 50, Louis Nagel 25, Karl Dertel, Lt. d. Ae. im Bad. Leib.-Bren.-Regt. 100 (für von ihm der Gefangenensicht in Chateaufort ausgeführte Bildnisse gefangener Offiziere, 8. Gade) 200, Ungenannt aus dem Felde 4, Ungenannt 5, Hlff. Anaat aus dem Felde 2, Ungenannt 2; durch das **Banhaus Straus u. Co.** von: Vertica Gutmann Wwe. (f. Febr.) 25, M. A. Straus (f. Liebesgaben für Februar) 100, Dr. M. Straus (f. Febr.) 100, Frau E. Wachs 250, Dir. B. Gähler (w. G.) 15, Geh. Rat Ehs (w. G.) 30; durch die **Rein. Creditbank Karlsruhe**, von: Geh. Med.-Rat Dr. Kaiser 50, Rector Dr. Troß (f. Febr.) 30, Minister Frhr. v. Rodman Erz. (w. G.) 100, Prof. Carl Ehlh. (w. G.) 10, Joseph Sautier 100, Major v. Frisching 500, Otto Siegel 1000, Dr. Adolf Koenig 100, Frau Dr. Kunton 30, G. D. 10, Dr. Holzmann (w. G.) 25, Ober-Forstwart Rober 40, Frau Helene Arnold (f. Febr.) 50, Ungenannt (monatl. Spende) 25, Notar Dr. Schwarzschild (w. G.) 50, Frau Dr. Marie Stahmer (w. G.) 50, Ober. Landger.-Dir. 100, Dr. Düringer, O.-Landesger.-Präs. 100, Geh. Oberbaurat Weinbrenner 40, Geh. Hofrat Dr. Blum (f. Febr.) 100, Dr. T. Gramer 100, Dr. Meiß, Landger.-Dir. 50, Hans v. Hoffmann 200, Herrn. Wolf, Oberlandesger.-Rat 50, Intend. u. Baurat Schlitt 10, Strüder 50, Frau Rudolf Herrmann 20, Oberlandesger.-Rat Nedel (monatl. Gabe) 100, Baurat Ed. Lang 100, Frau Natalie Hiller (w. G.) 100, A. v. Uehfus, Wirtl. Geh. Rat Erz. 100, J. S. Fränkel 20, Hofrat Dr. Troß (f. März) 30; durch das **Banhaus Zeit 2. Homburger** von: Oberlandesger.-Rat Jaedicke 10, Geh. Finanzrat Ellstätter (Monatsbeitr.) 50, Geh. Rat Feyer (Monatsbeitr.) 50, Med.-Rat Dr. Gutmann (Monatsbeitr.) 50, Dr. Theod. Homburger (Monatsbeitr.) 25, Oberbaurat Raebler (Monatsbeitr.) 30, Frau Irene Seifels 10, Baurat Bischoff (Monatsbeitr.) 100, A. Braun u. Co. (f. Febr.) 50, Landger.-Rat Dr. Engelhardt (w. G.) 100, Robert Busch (f. Liebesgaben) 50, Frau Elisabeth Beder (Monatsbeitr.) 100; durch das **Banhaus Goh** von: Anna Lindner 30; durch die **Neuerbe- und Vorshubant** von: Winkler, Landger.-Rat (monatl. Gabe) 20; durch die **Vereinsant** von: Med.-Rat Dr. Schmidt (w. G.) 25; durch die **Badische Kant** von: Frau Jenny Bartning Wwe. 500, Ungenannt 100, Veterinärarzt F. Nollhepp 25, Staatsrat Dr. Kühn 50, R. A. 3, Herrn. Brauch 5; durch die **Badische Landeszeitung** von: J. Klein 100, Oberst. W. A. Kaiser 20; durch **Kaffeebrant Otto Fischer** von: Frau B. d. Hofprediger Fischer 60; durch **Großh. Landesgewerksamt** von: Dr. Reinfried (f. Liebesgaben) 10; durch die **Badische Presse** von: R. Kirch 5, A. R. 20, Adolf Thoma 0.40; durch das **Karlsruher Tagblatt** von: Ungenannt 12, Dir. Berendt 30, Landt. Keller im Ref.-Lag. 5, 15; durch **Franziskanerhaus** von: Ungenannt 0.50; durch die **Karlsruher Lebensversicherung** von: Ungenannt 5; durch den **Bad. Landesverein für Jüwerc Mission**: für allg. Zwede 9, für Gefangene (3 u. 7) 10, für deutsche Flüchtlinge in Siebenbürgen 5, für Kollektende in Ostpreußen 3; im ganzen bis heute 1 261 735.49 M., darunter für den Liebesgabenfonds 286 777.78 M.

Alle Naturalgaben sind an die hiesigen Lazarett weiter abgeliefert worden von: Frein p. Degenfeld, Brauerbesitzer S. Moninger, Frau Gräfin zu Solms, Frima Stern u. Co., Kassarbeitsstelle im Schloss, Eugen v. Steffeln, Ungenannt, Oberrechnungs-Rat Landes. Vespermeßband Amalienstraße 77, Arbeitsstelle Blumenstraße 13, Kunsthandlung Gelsch. Moos, Herrn Weigel, sämtliche von Karlsruhe; Peterstal, Frauenverein, La Chaux de fonds, Deutscher Hilfsverein Basel, Buchhändler C. Fuchs, 3. St. Baden-Baden, Frl. Alara Buhl, Stein b. S., Frl. Johanna Schimninger, Kandern, Frl. Elise Berner i. A., der Schülerinnen der Haushaltungsschule Boderweier, Frau Fr. Stengel, Stuttgart, Julius Kuder, Bietheim a. M., A. Köllner, Straßentw. Hiberach i. B., Bürgermeister Schweiß, Gren. Emil Fischer, Gefreiter Fris. Scholer 100/3, Kirchheim b. S., Negenheimer u. Co., Boderweier, Fr. Stengel, Adelsheim, Bezirksammelsstelle, Aelmlaurenburg, Frau Mariba Müllersich, Königfeld, Frauenmissionsverein und Zweigverein.

Für alle Gaben herzlichen Dank! 806

Druckarbeiten aller Art liefert schnell und billig Buchdruckerei Volksfreund.

Leinen- und Baumwollwaren

Weißes Wäschestoffe

Bettuch-Leinen und -Halbleinen

Blaufuch in Baumwolle, Halb- und Reinleinen

Schürzenstoffe hell und dunkel, **Bett-Kattun**

Kölsch und Damast

Matratzen-Drell und Inletts

Handtücher weiß Drell, Reinleinen, etwa 48/100 cm, Dutzend **13 50**

Handtücher grau Drell, Reinleinen, etwa 48/110 cm, Dutzend **14 00**

Markisen-Drell 120 cm **3 25** 140 cm **3 75** Meter

Hermann 815

Tietz

Einige Fuhrleute

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Amtliche Güterbefrächterei der Großh. bad. Staatsbahnen Karlsruhe.

Frachtguthalle Zimmer 7. 828

Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text **das humoristische Leibblatt aller Feldgrauen und Daheimgeliebten!**

feldpost- und Probe-Abonnements monatlich nur Mark 1.20

bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

Zu beziehen durch:

Buchhandlung „Volksfreund“, Luisenstraße 24. — Telefon 128.

Büchlerinnen Arbeiterinnen

finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung.

Dampfwaschanstalt Schorpp 145 Kaiser-Allee 37.

Diese Woche spielen schon

Brenn.-südd. Klassenlose württemb. Rotekrenz à 2.- badische nächtliche Woche spielen: **Bayr. Wehrkraftübungs à 1.10** **Wormer Dombaulose à 3.-** bei Mehr billiger, empfiehlt **Carl Götz** Sebelstr. 11/15, beim Rathaus, Karlsruhe. 808

Ausgekämmte Haare (feine getragenen Arbeiten) lauit zu höchsten Preisen **Oskar Decker** (Haarbaudlung), Kaiserstr. 32.

Palast-Theater
 Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11

Heute letzter Tag.

Erstaufführung.

Ellen Richter
 in **Frauen, die sich opfern.**

Schauspiel in 4 Akten von Kurt Brenkendorf.
 Regie: Richard Eichberg.

Bräutigam als Braut

Ein lustiges Baderelebnis in 3 Abteilungen, verfasst und inszeniert von William Karhol. Hauptdarsteller: **Curt Wespennann** vom Kgl. Schauspielhaus Berlin.

Ausser dem reichhaltigen Programm einige **Extra-Einlagen.**

Die kinematographische Aufnahme ist sehr klar und deutlich, und erscheint wie in der Natur, und gelangt alle zwei Stunden zur Vorführung.

Die ruhigeren Nachmittags-Vorstellungen werden dem geehrten Publikum als besonders genussreich empfohlen. 825

Zu diesem reichhaltigen **Vorzugskarten Gültigkeit.** Programm haben

Zum gefl. Besuche ladet ergebenst ein **Fr. Schulten.**

Palast-Theater Herrenstr. II.
 1/2 Minute von der Elektr. Haltestelle **Herrenstrasse.**

Sendet Karten ins Feld.

Atlas der Westfront. 5 farbige Karten von 1. Ostende-Arras, 2. Laon-Reims, 3. Reims-Verdun, 4. Toul-Nancy, 5. Kolmar-Belfort.

Atlas der Ost- und Südostfront. 5 farbige Karten von 1. Nordwestrussland, 2. Südwestrussland, 3. Rumänien, 4. Mazedonien, 5. Aegypten.

Preis jedes gebundenen Taschen-Atlas 1 Mark. (nach auswärts je 10 Pfg. Porto).

Zu beziehen durch:

Buchhandlung Volksfreund
 Luisenstrasse 24, Telefon 128.

Heizer Büro-Fräulein gesucht,

tüchtig im Maschinenschreiben und Stenographie. Bewerberinnen wollen sich melden 111

Südd. Fournierfabr. Städt. Arbeitsamt
 Karlsruhe, Berderstr. 7. 809

Ganze, sowie Teile künstl. **Gebisse** laufen im Deutschen Reich er-mächtigt zu angemessenen Preisen. **Nur Mittwoch den 14. März** von 9-1 und 3-6 Uhr im **Hotel Geiß**, Kronenstr. 40, Zimmer Nr. 9. 799

Nathansohn & Singer Preis für Platin techn. rein 21. 7.20 pr. Gr.

Arbeiter für Sortieren der Erde gesucht. Der Posten ist auch für Kriegs-invaliden geeignet. **A. S. Wimpfheimer, Malzfabrik** Karlsruhe-Mühlburg, Hardstraße 64.

Zur

Man ma...

von welcher...

wendigkeit...

hogen. Deu...

die Bevölker...

guldhaften, o...

wie einer g...

parlange l...

heit gewis...

den Bestän...

und verac...

Bedarf ist f...

sonders f...

auch an and...

den alle A...

Erneuerung...

schäft. De...

hat indes...

Kinder als...

Rachfrage...

nen ist. B...

schreien u...

Beile er l...

teig über...

sich die N...

unter des...

und Eir...

durch die...

lich besse...

sichert zug...

stügt uns...

während i...

Seibsterer...

Kriege ber...

kommen in...

folge der...

gestiegen...

niedrigen...

sicht Boris...

Zur

Man ma...

von welcher...

wendigkeit...

hogen. Deu...

die Bevölker...

guldhaften, o...

wie einer g...

parlange l...

heit gewis...

den Bestän...

und verac...

Bedarf ist f...

sonders f...

auch an and...

den alle A...

Erneuerung...

schäft. De...

hat indes...

Kinder als...

Rachfrage...

nen ist. B...

schreien u...

Beile er l...

teig über...

sich die N...

unter des...

und Eir...

durch die...

lich besse...

sichert zug...

stügt uns...

während i...

Seibsterer...

Kriege ber...

kommen in...

folge der...

gestiegen...

niedrigen...

sicht Boris...

Sendet Karten ins Feld.

Atlas der Westfront. 5 farbige Karten von 1. Ostende-Arras, 2. Laon-Reims, 3. Reims-Verdun, 4. Toul-Nancy, 5. Kolmar-Belfort.

Atlas der Ost- und Südostfront. 5 farbige Karten von 1. Nordwestrussland, 2. Südwestrussland, 3. Rumänien, 4. Mazedonien, 5. Aegypten.

Preis jedes gebundenen Taschen-Atlas 1 Mark. (nach auswärts je 10 Pfg. Porto).

Zu beziehen durch:

Buchhandlung Volksfreund
 Luisenstrasse 24, Telefon 128.

Heizer Büro-Fräulein gesucht,

tüchtig im Maschinenschreiben und Stenographie. Bewerberinnen wollen sich melden 111

Südd. Fournierfabr. Städt. Arbeitsamt
 Karlsruhe, Berderstr. 7. 809

Ganze, sowie Teile künstl. **Gebisse** laufen im Deutschen Reich er-mächtigt zu angemessenen Preisen. **Nur Mittwoch den 14. März** von 9-1 und 3-6 Uhr im **Hotel Geiß**, Kronenstr. 40, Zimmer Nr. 9. 799

Nathansohn & Singer Preis für Platin techn. rein 21. 7.20 pr. Gr.

Arbeiter für Sortieren der Erde gesucht. Der Posten ist auch für Kriegs-invaliden geeignet. **A. S. Wimpfheimer, Malzfabrik** Karlsruhe-Mühlburg, Hardstraße 64.